Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Laden & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Städt. Girobank, Dresden. Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Dresden. Gebrüder Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Störungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalten, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung.

Bezugspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Urheit, Wissen, Kunst", außerdem „Volk und Zeit" monatlich 1.86 M., zuzüglich 45 Pf. Bringerlohn. Postbezug 1.86 M. zuzügl. Post- u. Zustellungsgeb. d4 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25361. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25361 und 12707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 30 mm breite Nonpareillezeile 25 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 2.00 M., für auswärtige Anzeigen 40 Pf. und 2.50 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederl. 10 Pf. Einzelnummer 10 Pf.

Nr. 129 | Dresden, Sonnabend, den 6. Juni 1931 | 42. Jahrgang

Die Kraft liegt in uns!

Kampfgelöbnis der Sozialdemokratie

Schlußwort auf dem Parteitag

Parteivorsitzender Otto Wels:

Ich bedaure, daß wir am Sonntag bei unserer Werbearbeit heiser geworden sind, aber ich war auch schon früher kein Tenor. (Heiterkeit.) Trotzdem wird dieser Parteitag für jeden von uns innerlich ein starkes Erlebnis sein, denn er hat

die innere Festigkeit und Geschlossenheit stärker zum Ausdruck gebracht als irgendeiner seiner Vorgänger.

(Allseitige lebhafte Zustimmung.) Es ist mir ein wirkliches Herzensbedürfnis, zunächst den Leipziger Parteigenossen für ihre Arbeit im Interesse der Gesamtpartei zu danken. (Beifall.) Zuerst dem Lokalkomitee und den Ordnern, denen ich sagen möchte: Solange ich noch mit Menschen schimpfe, bin ich ihnen nicht böse. (Große Heiterkeit.) Der Auftakt zum Parteitag ist seit Kiel ein anderer geworden. Wir hatten gedacht, Kiel wäre nicht zu überbieten, aber Magdeburg hat es übersteigert, und **jetzt haben Leipzig und Sachsen den Parteitag zu einer Volkstagung im wahrsten Sinne des Wortes gemacht.** Der Leipziger Parteitag hat bewiesen, daß die Kraft der Partei gewachsen ist, daß ihr immer neue Kraft zuwächst, weil sie im Volke wurzelt und vom Volk getragen wird. Und so ist der Leipziger Parteitag das wahre Parlament der Arbeiterklasse,

ein wahres Volksparlament geworden.

(Stürmischer Beifall.) Ich danke den Arbeitersängern, ich danke den „Roten Spatzen" für die Freudigkeit und Anregung, ich danke den zehntausend Jugendgenossen für den Fackelzug. Licht in die Finsternis zu tragen, das ist das Symbol des Sozialismus. Licht in das Elend der Massen, Licht in den Stumpfsinn der Hirne zu bringen, ist das Ideal des Sozialismus. Kinderfreunde, Gewerkschaftsgenossen, Sportorganisationen, Reichsbanner, Genossenschafter, Arbeiter-Radiobund, sie alle haben in hingebungsvoller Aufopferung freudige Arbeit zum Gelingen des Parteitages beigetragen. (Beifall.)

Ueber unseren Verhandlungen lag der Schatten der schwersten Wirtschaftskrise. Das arbeitende Volk trägt hart an der furchtbaren Arbeitslosigkeit, an der grausamen seelischen Not; es leidet unter der unausgesetzten Verschlechterung seiner sozialen Lage. Durch jeden Tagesordnungspunkt, durch jede Rede zog sich der Gedanke: Wo ist der Ausweg, wo ist die Rettung? In solchen Zeiten wächst der Wunderglaube, wächst die Sehnsucht nach dem Retter, nach dem Messias, nach dem Dritten Reich. (Heiterkeit.) **Die Sozialdemokratie lehnt den Wunderglauben ab;** sie sagt den arbeitenden und leidenden Menschen, daß sie nicht von oben her, nicht von einem braunen Palast beglückt werden können; sie sagt den Massen,

die Rettung liegt in euch selbst, nur ihr könnt sie zum Leben erwecken!

(Stürmischer Beifall.) Nur eure Kraft bringt euch die Rettung, nur eure Kraft schafft die Organisationen, nur dort formt sich der Wille, nur ihr selbst könnt euch eine bessere Zukunft schaffen. Von diesem Geist waren unsere Verhandlungen getragen und erfüllt. Meinungen sind manchmal hart aufeinandergeplatzt. Ich gehöre nicht zu den nervösen Leuten (große Heiterkeit), die aus einem bösen Wort gleich auf eine böse innere Veranlagung schließen. Ich weiß, daß mancher, der milde redet, wenn es zum letzten kommt, hinter dem Freund der starken Worte nicht zurückstehen wird. Aber ich weiß vor allem, daß bei aller Verschiedenheit im Ton wir alle von dem Gedanken erfüllt waren, der Partei und damit der gesamten Arbeiterklasse zu dienen.

Nur der eine Wille hat uns beseelt: Wege zum neuen Aufstieg der Arbeiterklasse, Wege zur Ueberwindung des kapitalistischen Wirtschaftssystems zu finden! (Lebhafte Zustimmung.)

Die Hauptfrage des Parteitages ist die gewesen, ob unsere Politik nach dem 14. September richtig war, ob wir in der Tolerierung Brünings nicht den Klassenkampf verletzt haben. Ich darf noch einmal an die Kundgebungen erinnern, die den Parteitag begleitet haben. Nicht dann, wenn wir im Reichstag verhandeln, ob wir Brüning stürzen oder stürzen, wird der Klassenkampf entschieden. Klassenkampf ist, wenn der unbekannte Funktionär mit dem Unternehmer um 2 Pfennig Lohn ringt, immer in der Gefahr, aufs Pflaster zu fliegen; Klassenkampf ist, wenn der Gemeindevertreter um jede Mark Unterstützung für die Opfer der Wirtschaftskrise, der Arbeit und des Alters feilscht; Klassenkampf ist, wenn der Proletarier nicht an die eigene Not denkt, sondern unermüdlich neue Kämpfer für die Partei, die Gewerkschaften und die anderen Organisationen wirbt. Klassenkampf ist die kleinste Gründung der kleinsten Ortsgruppe im kleinsten Ort.

Klassenkampf ist, wenn Arbeiter und Angestellte, Jungen und Mädel in gewaltigen Kundgebungen die Forderungen des Sozialismus verkünden. Von diesem wirklichen Klassenkampf bleibt unsere ganze Arbeit jederzeit erfüllt. (Stürmischer Beifall.)

Ob wir Brüning tolerieren oder nicht — was die jetzige Reichsregierung tut, tut sie auf eigene Verantwortung. Wir sind nur zu dem einen entschlossen: **die Interessen der arbeitenden Klassen mit aller Rücksichtslosigkeit und Konsequenz zu vertreten!** Gleichviel, wie lange wir Herrn Brüning tolerieren, wir empfinden zu ihm keine Spur von Zuneigung. (Sehr wahr!) Aber in der Politik entscheidet nicht Liebe oder Haß, sondern für uns nur das Interesse der Arbeiterklasse. Wir werden die Fraktion zusammenberufen, und ihre Entscheidung wird so ausfallen, wie es den Interessen der breiten Massen entspricht. Ob sich eine Aenderung unserer politischen Linie jetzt oder später notwendig macht, stets muß die Partei auf dem Posten sein und die Waffen scharf halten zum Schlagen auf alle Feinde der Arbeiterklasse. (Sehr wahr! Sehr gut!) **Die Partei wird den Entscheidungskampf nicht führen, wenn es den Feinden der Arbeiterklasse beliebt.** Die Sozialdemokratie wird aufs stärkste bemüht bleiben, selbst den Zeitpunkt festzusetzen, an dem sie zum Schlage ausholt. Wir werden uns Zeit und Form des Kampfes nicht vom Feinde aufzwingen lassen. Der Parteitag hat mit überwältigender Mehrheit beschlossen, daß unsere parlamentarischen Vertretungen einheitlich abzustimmen haben. Die höchste Instanz der deutschen Arbeiterklasse hat damit zum Ausdruck gebracht, daß in den jetzigen schweren Zeiten die Disziplin noch fester sein muß als je zuvor.

Die Sozialdemokratische Partei ist eine Kampfgemeinschaft und kann nur bestehen bei strenger Disziplin und festem Zusammenschluß.

Vor dem Kampf wollen wir uns die Köpfe über die beste Taktik zerbrechen, im Kampf gibt es keine Diskussion mehr, da wird gehandelt, da wird geschlagen! (Lebhafter Beifall.) Das gilt für jeden Parteigenossen; das gilt doppelt und hundertfach für die, denen das Vertrauen der Partei die höchsten Ehrenämter übertragen hat. (Sehr wahr!)

Mit Liebe und Verständnis hat der Parteitag alle Fragen der Jugend erörtert. Aber es ist ja nicht so, als ob jetzt erst die Partei die Bedeutung der proletarischen Jugend erkannt hätte! Vor Jahrzehnten hat die Sozialdemokratie als erste politische Partei Deutschlands Organisationen der Jugend ins Leben gerufen. Schon damals hat sie der Arbeiterjugend zugerufen, daß sie am Kampf der Arbeiterklasse teilnehmen muß. Wir haben in unserer Partei mehr Jugendliche, als die anderen Parteien in Deutschland überhaupt Mitglieder haben. (Sehr wahr!)

Wir sind und bleiben die Partei des arbeitenden Volkes in allen seinen Lebenslagen. Nur wir wollen, nur wir können die neue, höhere, bessere Gesellschaftsform des Sozialismus erringen! (Lebhafter Beifall.)

Getragen von diesem Ziel wollen wir jetzt zur Arbeit zurückkehren. Sie wird nicht immer leicht und erhebend sein; es werden Stunden kommen, in denen an unsere Ueberzeugungskraft und Willensstärke die höchsten Anforderungen gestellt werden. Aber wo wir auch immer stehen, im Betrieb, in der parlamentarischen Körperschaft oder im öffentlichen Amt — der Gedanke, den Sozialismus vorwärts zu tragen und die arbeitende Menschheit zu befreien, wird uns leuchtend voranstehen. Mit neu verschärfter Kraft wollen wir werben und wirken, den zweiten Mann, die zweite Frau gewinnen. Die Armee der Arbeit steht fest formiert, einig und geschlossen da zur Abwehr, zum Angriff. In lückenloser Front wird die Sozialdemokratie allen Feinden die Stirne bieten. Hinaus denn zu neuem Kampf und Sieg! Die Trommel gerührt und hoch die Fahne! Es lebe der Freiheitskampf des arbeitenden Volkes, es lebe die deutsche Sozialdemokratie, es lebe die sozialistische Arbeiter-Internationale! (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Der Parteitag stimmt begeistert dreimal in den Hochruf ein und singt die Arbeiter-Marseillaise.

Ungeheure Opfer

Die Notverordnung der Reichsregierung – Kürzung der Gehälter und der Sozialrenten Verschlechterung der Arbeitslosenunterstützung – Arbeitsdienst und 40-Stunden-Woche

SPD. **Berlin**, 6. Juni. (Eig. Funkspruch.) Der Wortlaut der neuen Notverordnung ist gegen 11 Uhr vormittags veröffentlicht worden. Die ihr beigegebene Begründung umfaßt viele Druckspalten. Bei einem flüchtigen Blick in diese Begründung fällt zunächst auf, daß die Regierung die Aufhebung des Nachtbackverbots in Großstädten vorsieht und damit gegen die Interessen und den klaren oft ausgesprochenen Willen der Bäckerorganisationen verstößt. Diese Zulassung der nächtlichen Bäckerarbeit soll erfolgen, um den Verbrauch von deutschem Roggenbrot zu fördern. Die Verordnung faßt auch den Rahmen für den sogenannten freiwilligen Arbeitsdienst, die neueste Erfindung des Herrn Treviranus und des Jungdeutschen Ordens.

Mit der Reichsbahn ist vereinbart, daß sie für 200 Millionen Mark Arbeiten über den Voranschlag von 1931 hinaus beschleunigt vergibt. In der Notverordnung wird die Regierung ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrats bei einzelnen Gewerbe- oder Arbeitnehmergruppen, abgesehen von Kleinbetrieben,

die Arbeitszeit auf 40 Stunden wöchentlich

herabzusetzen. Um bei der Arbeitsstreckung mit gutem Beispiel vorangegangen, hat die Reichsregierung beschlossen, in den Betrieben und Verwaltungen des Reichs die regelmäßige Arbeitszeit auf 40 Stunden wöchentlich festzusetzen und nur in Ausnahmefällen eine längere Arbeitszeit zuzulassen. Um die Wirtschaft aus gewissen Bindungen zu befreien, wurde beschlossen, das Kuhlenfinanzkonsortium nur um zwei Monate zu verlängern.

Die finanziellen Maßnahmen der Regierung entsprechen im großen und ganzen den bisher von uns bereits veröffentlichten Plänen. Die Ersparnisse durch

Gehaltskürzung

werden auf 101 Millionen Mark, die durch Abstriche an der Reichsversorgung auf 85 Millionen Mark und sonstige Haushaltabstriche auf 120 Millionen Mark beziffert. Der Fehlbetrag bei der Krisenfürsorge in Höhe von 145 Millionen Mark und der für die Arbeitsbeschaffung in Höhe von 140 Millionen Mark soll durch das Aufkommen aus der Krisenfürsorge gestellt werden.

In der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge werden

die Unterstützungen in allen Lohnklassen durch eine fünfprozentige Kürzung des Grundlohnes erfolgen.

Arbeitslose aus Berufen mit berufsüblicher Arbeitszeit erhalten versicherungsmäßige Unterstützung nur auf die Dauer von 20 Wochen und nur in Höhe der Sätze der Krisenfürsorge.

Die Wartezeiten werden allgemein verlängert.

Die Pflicht zur Arbeitsannahme wird verschärft und die Möglichkeit, die Unterstützung von einer Arbeitsleistung abhängig zu machen, erweitert. Jugendliche bis zu 21 Jahren, ebenso Ehefrauen erhalten Arbeitslosenunterstützung, wenn ihr Unterhalt nicht anderweitig gesichert ist. Gegen eine Abwanderung Arbeitsloser in die Großstädte sollen Sicherungen getroffen werden. Hinsichtlich der Kürzung

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310606/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG